

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 9

Artikel: Zweu Liechtli
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und so ist es auch zu verstehen, daß in einem Bauernhause wie dem unsrigen das Buch seinen Platz am Familiertisch hatte.

Wie damals ein Buch auf das Schäftli einer Bauernstube gekommen ist, ob durch einen lesefreudigen Lehrer, durch Verwandte in der Stadt, es ist schwer zu sagen. Eines aber darf nicht verschwiegen werden, auch auf die Gefahr hin, daß der Sparsinn unserer Tage diesen Brauch als Luxus belächelt, nämlich die Tatsache, daß jedes Jahr die fleißigsten Schüler ein Buch als Prämie nach Hause tragen durften mit wohlmeinenden Sprüchen auf dem Umschlag, wie etwa:

Der Fleiß benützt die Zeit,
die Zeit belohnt den Fleiß.

Es gab so vieles, das einst als Sorge um die seelische Bildung der Jugend selbstverständlich war, worüber wir Kinder einer rein verstandesmäßig gerichteten Welt heute lächeln. Aber es zeigt doch immerhin, daß Bildung von Herz und Gemüt und die Pflege ehrwürdiger Bräuche mehr geachtet wurden, als wir heute in unserer so aufgeklärten Zeit nur ahnen. Diese Buchprämien, sie gelangten in das letzte Bauernhaus im hintersten Krachen. Sie gingen durch die Hände von Vater und Mutter und Geschwistern, und keines verzog überlegen die Miene, wenn die Stimme eines Dichters, der mit seiner einfachen Geschichte, einem Gedichte den Menschen ein Beispiel des Lebens geben wollte, ein Beispiel von Gut und Böse, zu den damals noch so naiven, durch keine Großstadtjournale hochgebildeten Menschen sprach.

Einen Beweis für die Tatsache, daß vor fünfzig Jahren das gute Schrifttum im Bauernhause lebendig war, gibt ein Blick auf die heute fast unglaublich erscheinenden Auflageziffern der «Guten Schriften». Vierzig- und fünfzigtausend braune Hefte der besten Schriftsteller, wie Jeremias Gott helf, Jakob Frey, Peter Rosegger, flogen damals noch in die Dörfer und durch die Ablagen in die Bauernhäuser. Und diese Schriften waren lebendiges Lesegut; denn sie gingen leihweise von Haus zu Haus. Und man darf schon fragen: Wie kommt es, daß damals eine Erzählung wie «Elsi, die seltsame Magd» das Gespräch am Bauerntisch bilden konnte, hundertfach, tausendfach, während heute dieselben «Guten Schriften» Mühe haben, in Dörfern Ablagen zu finden, weil sie nur verhältnismäßig wenig Leser kaufen?

Zweu Liechtli

Nächti bin ig heizue gloffe über 's Fäld,
han i z'ringsum nüt meh gwahret vo dr Wält.

Aber Liechtli hei mr zündtet: Eis vom Huus
und es Stärnli überm Wald dur d' Matten us.

Eis het gwunken us em Fänschter: I sell cho.
Eis het glänzt vom Himmel abe: 's syg denn do!

Han ig dänkt, i heig zweu Liechtli i dr Nacht,
's hei mr beidi uf em Heiwäg heiter gmacht:

Eis vo heime, wo mr seit: sie warte no,
eis vom Himmel, wo mr winkt: 's blyb eister do. Josef Reinhart.

Aus: «Im grüne Chlee.» Gesammelte Werke, Band 6. Sauerländer & Co., Aarau.